

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis im Monat einschließlich Bringerlohn 1.85 Mk., bei Selbstabholung 1.25 Mk. — Durch die Post bezogen vierteljährlich 4.05 Mk., für 1 Monat 1.85 Mk. (Bestellgeld vierteljährlich 42 Pfg., monatlich 14 Pfg.). — Feldpost unter Kreuzband monatlich 1.85 Mk. Postcheckkonto Nr. 53 477.

Redaktion:
Leipzig, Tauchaer Straße 10/21.
Telegraphen-Adresse: Volkszeitung Leipzig.
Fernsprecher: 13003.

Inserate kosten die 7gepaltene Pettzelle oder deren Raum 35 Pfg., bei Plakatschrift 40 Pfg. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Preis für das Belegen von Prospekten ist bei der Gesamtauflage 4.— Mk. jedes Tausend, bei Zellaufgabe 5.— Mk. — Schluss der Annahme von Inseraten für die fällige Nummer früh 9 Uhr. — Postcheckkonto Nr. 53 477.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag in Leipzig, Tauchaer Straße 10/21, Fernsprecher: 4596 • Inseraten-Abteilung Fernsprecher: 2721.

Clemenceau gegen Czernin.

Clemenceau und Czernin. Widerprechende Erklärungen.

Herr Clemenceau und Herr Graf Czernin bekämpften sich weiter mit Erklärungen. Volle Aufklärung über die Tatsachen, auf die sich die bekannte Stelle in der Rede des Grafen Czernin bezieht, wird durch diese Erklärungen noch nicht gegeben. Nur eins wird durch sie wieder einmal deutlich vor Augen geführt: Daß während des Krieges eine Reihe von geheimdiplomatischen Schritten unternommen worden ist, von denen die Völker in adäquater Weise keine Ahnung haben.

Die Debatte zwischen Clemenceau und Czernin dreht sich darum, ob die Behauptung Czernins, daß Clemenceau eine Friedensentscheidung an ihn gerichtet habe, anrecht erhalten werden kann. Clemenceau wehrt sich dagegen, weil er mit dem Zugeständnis, daß Czernin in diesem Punkte recht gehabt habe, zugleich das Zugeständnis geben müßte, daß seine Politik der großen Worte nichts ist als eine Verschönerung ihrer Schwärze. Er wehrt sich gegen die Initiative zugeschoben wird. Die Aufnahme, die seine unbestimmte Erklärung zu den ganz bestimmten Worten in seiner Rede in der alldeutschen Presse gefunden hat, zeigt deutlich, warum er sich dagegen verwahrt. Dazu kommt, daß sein politischer Kredit erschüttert würde, wenn er Herrn Clemenceau nicht klar und eindeutig beweisen kann, daß die Behauptung, Clemenceau habe bei Czernin um Frieden angefragt, zu Recht erfolgt ist.

Die Clemenceausche Erklärung behauptet nun bestimmt, daß die Initiative zu den Besprechungen in der Schweiz von Österreich-Ungarn ausgegangen sei zu dem Zweck, die Bedingungen der Entente zu erfahren. Die Wiener Gegenerklärung des Grafen Czernin dagegen macht einen Unterschied zwischen den Besprechungen, die während der Amtsdauer des Kabinetts Ribot erfolgt sind, und den Besprechungen während der Ministerpräsidentenschaft Clemenceaus. In bezug auf die letzteren gebraucht sie keine klaren und eindeutigen Worte über die Initiative, während sie in bezug auf die ersteren der französischen Regierung die Initiative zuschreibt.

Demgegenüber steht aber eine neue Erklärung des früheren französischen Kriegsministers im Kabinett Ribot, Painlevé, die behauptet, daß auch in diesem Falle die Initiative von Österreich-Ungarn ausgegangen sei, und die von der französischen Regierung gestützt wird auf eine Note, des österreichischen Unterhändlers, in der es heißt, daß im Monat August 1917 Vorbesprechungen angestellt wurden zu dem Zweck, von der französischen Regierung Vorschläge zu erlangen. Nach diesem Wortlaut müßte man allerdings schließen, daß diese Vorbesprechungen von Österreich angefaßt wurden.

In beiden Erklärungen finden sich eine Reihe von mehr oder weniger deutlichen Andeutungen, die sich auf weitere diplomatische Hilfsversuche beziehen. Die ganze Debatte ist in der Hauptsache bisher nur formell. Daß die Regierung Clemenceaus Eroberungspläne in Ost-Asien verfolgt, daß sie nicht einmal gewillt ist, sich auf den Boden der Journal der französischen Sozialisten in bezug auf Ost-Asien-Vorbringen zu stellen, war auch vor dieser Debatte bekannt. Wesentlicher wäre es, wenn im Laufe dieser Auseinandersetzungen Aufklärung gegeben würde über die Frage Belgen. Die Stellung der Ententemächte hierzu ist bekannt. Es wäre gut, wenn auch die Stellung der Regierungen der Zentralmächte zur belgischen Frage klar und eindeutig entschieden würde.

Die Erklärung Clemenceaus.

Die Agence Havas meldet aus Paris: Das Ministerratspräsidium gibt folgenden Communiqué aus: Bei Ueberrahme der Regierung findet Clemenceau die in der Schweiz auf die Initiative Österreich-Ungarns eingeleitete Besprechung zwischen dem Grafen Revertera, einem persönlichen Freunde des Kaisers, und dem Major Armand vom 2. Département des Generalstabs vor, welche letztere von dem damaligen Minister dazu bestimmt worden war. Herr Clemenceau glaubt nicht, die Verantwortung auf sich nehmen zu dürfen, diese Besprechungen zu unterbrechen, die bisher kein Ergebnis geliefert hatten, die aber nützliche Informationsquellen liefern könnten. Major Armand konnte sich also über eine Bitte des Grafen Revertera neuerlich nach der Schweiz begeben.

Die Anweisung, die ihm in Gegenwart seines Vorgesetzten von Clemenceau gegeben worden war, lautete: „Näheren und nichts sagen.“ Als Graf Revertera sich endlich der Ueberzeugung verschafft

hatte, daß sein Versuch, den Kaiser für Deutschland auszuwerfen, ohne Erfolg geblieben sei, übergab er, um seine Mission genau zu charakterisieren, am 25. Februar dem Major Armand eine von seiner Hand geschriebene Note, deren erster Satz wie folgt lautet:

„Am Monat August 1917 waren Besprechungen in der Absicht eingeleitet worden, um von der französischen Regierung im Hinblick auf einen künftigen Frieden Vorschläge zu erhalten, die, an die Adresse Österreich-Ungarns gerichtet, so geartet wären, daß sie von Österreich-Ungarn bei der Berliner Regierung unterstützt werden könnten.“

Als Bittsteller und Nichtgebeter gibt also Graf Revertera mit diesen Worten zu, daß es sich darum handelte, von der französischen Regierung Friedensvorschläge zu erhalten, die an Österreich-Ungarns Adresse und für Berlin bestimmt sein sollten. Dieses ist der durch ein authentisches Dokument festgestellte Sachverhalt, das Graf Czernin mit folgenden Worten ungeduldet wagt:

„Clemenceau hat einige Zeit vor Beginn der Bestoffenprobe bei mir angefragt, ob ich zu Verhandlungen bereit sei, und auf welcher Basis.“

„Indem er so sprach, hat Graf Czernin nicht nur nicht die Wahrheit gesagt, sondern das Gegenteil der Wahrheit, was wir in Frankreich „Gütern“ nennen. Es ist nur zu natürlich, daß Herr Clemenceau seine Entstellung nicht zurückhalten konnte, als er sah, daß Graf Czernin, der über die schließlichen Folgen der Offensive mit Recht besorgt war, in so klüger Weise die Rollen vertauschte und die französische Regierung so hinstellte, als ob sie in derselben Stunde um den Frieden gebittet habe, in der wir uns mit unsern Verbündeten anschickten, den Mittelmächten die letzte Niederlage anzuflehen.“

Es wäre zu leicht, daran zu erinnern, bis zu welchem Grade Österreich-Ungarn mit seinen Bitten um einen vorgeblichen Separatfrieden Rom, Washington und London erwidert hat, welche Bitten keinen andern Zweck hatten, als um unter das Hoch zu locken, dem es zugestehet, sich unterzuordnen. Wer kennt nicht die Geschichte der auch in der Schweiz erfolgten jüngsten Zusammenkunft eines früheren österreichischen Reichsrats mit einer hohen Persönlichkeit der Entente? Diese Konferenz dauerte nicht mehr als einige Minuten. Auch diesmal war es nicht unser Verbündeter, sondern die österreichisch-ungarische Regierung, welche die Zusammenkunft erbot hatte. Könnte sich Graf Czernin nicht an einen andern Versuch der gleichen Art erinnern, welcher nur zwei Monate vor der Unterzeichnung Reverteras durch eine im Range weit über ihm stehende Persönlichkeit in Paris und London gemacht worden ist? Auch da ist wie im gegenwärtigen Falle ein authentisches, aber noch bezeichnenderes Beweismittel vorhanden. (W. Z. A.)

Eine Wiener Gegenerklärung.

Wien, 7. April. Am 11. wird veröffentlicht: Gegenüber der ersten kurzen Erklärung Clemenceaus, mit der dieser den Grafen Czernin der Füge geziehen hat, wird dem nunmehr vorliegenden Communiqué des französischen Ministerpräsidenten vom 6. d. M. das Zugeständnis entnommen, daß zwischen den beiden Vertrauensmännern der Regierungen Österreich-Ungarns und Frankreichs Besprechungen über die Friedensfrage stattgefunden haben. Die von Herrn Clemenceau gegebene Darstellung der Einleitung und des Verlaufes dieser Verhandlungen, ebenso die von Herrn Painlevé in der „Humanité“ über den gleichen Gegenstand veröffentlichte Erklärung weichen aber in vielen und wesentlichen Punkten dermaßen von den Tatsachen ab, daß eine eingehende Richtigstellung des französischen Communiqués notwendig erscheint.

Am Juli 1917 wurde Graf Revertera von einer neutralen Mittelsperson im Namen der französischen Regierung aufgefordert, mitzutreten, ob er in der Lage wäre, Eröffnungen dieser Regierung an jene Österreich-Ungarns entgegenzunehmen. Als Graf Revertera diese Anfrage nach eingeholter Genehmigung noch im Juli 1917 bejahte, traf am 7. August 1917 im Auftrage des damaligen französischen Kriegsministers Painlevé und mit Genehmigung des damaligen Ministerpräsidenten Ribot der Major Graf Armand bei dem mit ihm weitläufig verwandten Grafen Revertera in Areiburg ein. Graf Armand richtete nun an den Grafen Revertera die Anfrage, ob zwischen Frankreich und Österreich-Ungarn Besprechungen möglich wären. Die Initiative zu dieser Antinzipation ist also von französischer Seite

ausgegangen. Von dieser im Auftrage der französischen Regierung gestellten Anfrage hat Graf Revertera dem L. u. L. Minister des Reichers Meldung erstattet, der hierauf den Grafen Revertera ersuchte, die Besprechungen mit dem französischen Vertrauensmann aufzunehmen und im Laufe derselben festzustellen, ob hierdurch die Grundlage für die Herbeiführung eines allgemeinen Friedens geschaffen werden könnte. Graf Revertera trat jedam am 22. und 23. August 1917 in Besprechungen mit dem Grafen Armand ein,

die jedoch, wie Clemenceau ganz richtig erklärte, kein Ergebnis lieferten. Hierauf brachen diese Verhandlungen ab.

Wenn Herr Clemenceau behauptet, daß bei seinem Amtsantritt Besprechungen zwischen dem Grafen Revertera und dem Grafen Armand im Gange gewesen seien, so ist dies unrichtig.

Erst im Januar 1918 nahm Graf Armand, diesmal im Auftrage Herrn Clemenceaus,

mit dem Grafen Revertera neuerdings Fühlung. Der im August 1917 abgerissene Faden ist also von Herrn Clemenceau selbst im Januar 1918 wieder aufgenommen worden. Aus dieser neuerlichen Fühlungnahme ergaben sich dann die im eigentlichen Communiqué vom 4. April 1918 mitgeteilten Besprechungen. Wichtig ist, daß Graf Revertera dem Grafen Armand bei diesem Anlaß am 23. Februar eine Mitteilung übergab, von der Herr Clemenceau nur den ersten Satz zitiert und die behauptet, daß Graf Revertera bei dem im August 1917 geführten Besprechungen mit dem Grafen Armand den Auftrag hatte, zu konstatieren, ob von der französischen Regierung Vorschläge zu erhalten seien, die, an die Adresse Österreich-Ungarns gerichtet, die Grundlagen für einen allgemeinen Frieden bilden würden, und die Österreich-Ungarn seinen Verbündeten zur Kenntnis bringen könnte. Es entspricht somit durchaus den Tatsachen, wenn Graf Czernin in seiner Rede am 2. April d. J. erklärt hat:

„Herr Clemenceau hat einige Zeit vor dem Beginn der Bestoffenprobe bei mir angefragt, ob ich zu Verhandlungen bereit sei und auf welcher Basis.“ Der gegen den Grafen Czernin von Herrn Clemenceau erhobene Vorwurf der Füge ist demnach auch in seiner Einschätzung, die das vorliegende Communiqué der französischen Regierung vornimmt, nicht an frecht zu erhalten.

Von Bitten um einen

angeblichen Separatfrieden

mit dem Österreich-Ungarn die Regierungen in Rom, Washington und London erwidert habe, ist Österreich-Ungarn nicht zu belügen. Wichtig ist dagegen, daß in der Schweiz zwischen dem Reichshof Grafen Revertera und dem General Staff eine von der englischen Regierung im Unterhause zugegebene Unterredung stattgefunden hat, die aber nicht einige Minuten, sondern in mehreren Zusammenkünften einige Stunden dauerte.

Wenn Herr Clemenceau den L. u. L. Minister des Reichers fragt, ob er sich erinnere, daß zwei Monate vor der Unterzeichnung Reverteras, also vor etwa Jahresfrist, ein Versuch der gleichen Art durch eine im Range weit über ihm stehende Persönlichkeit gemacht worden sei, so nimmt Graf Czernin keinen Anstand, dies zu bejahen, wobei der Vollständigkeit und der vollen Korrektheit halber noch beizufügen ist, daß dieser Versuch gleichfalls zu keinem Ergebnis geführt hat.

Soweit die Feststellung der Tatsachen. Im übrigen sei nur bemerkt, daß Graf Czernin seinerseits keinen Grund haben werde, es abzuleugnen, wenn er in diesem oder in einem ähnlichen Falle die Initiative ergriffen hat, da er im Gegensatz zu Herrn Clemenceau glaubt, daß es kein Vorwurf für eine Regierung sein kann, Versuche zur Herbeiführung eines alle Völker von der Schrecken des gewaltigen Krieges befreienden, ehrenvollen Friedens zu unternehmen. Durch die von Herrn Clemenceau aufgeworfene Streitfrage ist übrigens die Aufmerksamkeit von dem eigentlichen Kernpunkt der Verhandlungen des Grafen Czernin abgelenkt worden. Das Wesentliche darin war nicht so sehr, wer die Besprechungen zu Beginn der Bestoffenprobe angeregt, sondern wer sie zerstreuen hat. Und das hat Herr Clemenceau bisher nicht geleugnet, daß er sich geweigert hat, auf der Basis des Verzichtes auf einen Rückwärts-Schritt-Vorbringen in Verhandlungen einzutreten. (W. Z. A.)

Eine Erklärung Painlevés.

Basel, 7. April. Nach einer Pariser Sondermeldung machte Painlevé der Humanité mit Bezug auf die Note des Ministerpräsidenten, in der Clemenceau sich damit entschuldigt, daß er durch die vorangegangene Regierung in die Zwangslage versetzt worden war, den Geheimverkehr Armands mit Revertera, dem Vertrauensmann Czernins, weiter zu dulden, folgende Erklärungen: Im Verlaufe des Jahres 1917 wurden von Österreich mehrere Versuche gemacht, um mit Persönlichkeiten der Entente offizielle Verhandlungen anzuknüpfen. Besonders im Juni wurde ich vom Zweiten Bureau des Generalstabes angewiesen, daß eine österreichische Persönlichkeit wiederholt durch Vermittlung eines Schweizer darauf gedrungen habe, eine private Unterhaltung mit dem Major Armand, Offizier im Zweiten Bureau, einem entfernten Verwandten von Revertera, zu haben. Der damalige Ministerpräsident Ribot wurde benachrichtigt, und Revertera und Armond begaunten sich im August. Die Sache beschänkte sich darauf, und es fanden keine andern Zusammenkünfte statt, wovon ich bis zum 13. November 1917, dem Datum des Endes meines Ministeriums, Kenntnis gehabt hätte. Der Rest der Ereignisse nach diesem Datum ist mir natürlich nicht bekannt; ich nehme aber nach den Erfahrungen des Ministerpräsidenten an, daß Graf Revertera seine Versuche fortgesetzt hat. (W. Z. A.)

Neue Friedensgerüchte.

Basel, 8. April. Von verschiedenen Seiten wird in Holland verbreitet, daß in der Schweiz, in Pausanaz, in der letzten Woche Besprechungen stattgefunden haben zwischen einigen